

THE TECHNICIAN

**Editorial:
Erfolg über Nacht**

**Fussball-
philosophen**

**Führung des
Betreuerstabs**

Lesen lernen

**Nationalmann-
schaftsfussball:
Eine Parade
der nationalen
Identitäten**



**INFORMATIONSBLETT
FÜR TRAINER**

**NR. 46
MAI 2010**



IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner

HERSTELLUNG

André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Artgraphic Cavin SA

DANKSAGUNG

Hélène Fors

TITELSEITE

Während der Startschuss zur WM-Endrunde in Südafrika am 11. Juni immer näher rückt, bereiten sich Marcello Lippi und seine italienische Mannschaft auf die Verteidigung des 2006 in Deutschland errungenen Titels vor.

(Foto: Getty Images)

Unter Pep Guardiola gewann der FC Barcelona in der letzten Saison alles, was es zu gewinnen gab.

ERFOLG ÜBER NACHT

EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

Als Gladys Knight 1988 von Erfolg über Nacht und aufkommenden Stars sang, meinte sie damit weder José Mourinho noch Pep Guardiola. Ersterer war damals ein junger Absolvent eines Trainerkurses in Schottland, Letzterer spielte als 17-Jähriger im Nachwuchsteam des FC Barcelona in der Akademie La Masía. Dennoch hätte der Songtext der Soul-Diva durchaus zu den zwei Protagonisten gepasst.

José Mourinho tauchte schon in jungen Jahren in den Fussball ein. Als er seine Trainerausbildung einmal als „vollumfänglich“ bezeichnete, meinte er damit die Vielzahl wichtiger Etappen in seiner Entwicklung. So stammte er zum Beispiel aus einer Fussballerfamilie – sein Vater war ein professioneller Spieler und Trainer. Er absolvierte eine Ausbildung als Sportlehrer sowie als Fussballcoach und sammelte als Assistenztrainer bei Sporting Lissabon, beim FC Porto und beim FC Barcelona (wo Bobby Robson und Louis van Gaal seine Mentoren waren) wertvolle Erfahrungen, bevor er sich bei SL Benfica und União Leiria ins Haifischbecken des Trainergeschäfts wagte. Mit einer Fülle an taktischem und methodologischem Know-how im Gepäck übernahm er mit 39 Jahren schliesslich den FC Porto. In seinen zwei Jahren bei den „Drachen“ holte er zwei Meistertitel, einen Pokalsieg, den UEFA-Pokal und die UEFA Champions League. Der Erfolg kam quasi über Nacht, doch in Wirklichkeit war er die Vollendung eines Werks, an dem er jahrelang gearbeitet hatte.

Pep Guardiola, der als 13-Jähriger zum FC Barcelona stiess und seine ersten Europapokal-Abende im Camp Nou als Balljunge erlebte, wurde von Johan Cruyff entdeckt, der ihn in die erste Mannschaft holte, wo er sich schnell zu einer Schlüsselfigur im damaligen Dream

Team entwickelte. In seiner illustren Karriere gewann der überlegte Mittelfeldregisseur sechs spanische Meistertitel, den Pokalsiegerpokal, die UEFA Champions League und olympisches Gold mit Spanien 1992 in Barcelona. Während seiner Spielerkarriere bei Barça, die bis 2001 dauerte und in der er auch 47 Länderspiele bestritt, konnte er von drei Spitzentrainern des europäischen Vereinsfussballs lernen: Johan Cruyff, Bobby Robson und Louis van Gaal. Nach einer erfolgreichen Saison als Coach von Barcelonas B-Elf wurde der junge Guardiola, der trotz eines mehrjährigen Abstechers ins Ausland seit über zwei Jahrzehnten in dem katalanischen Klub verwurzelt war, zum Trainer der ersten Mannschaft befördert. 2009, in seinem ersten Jahr an der Seitenlinie, gewann er schlichtweg alles – Meisterschaft, Pokal und Supercup in Spanien, dazu UEFA Champions League, UEFA-Supercup und als krönenden Abschluss die FIFA Klub-Weltmeisterschaft. Auch bei Pep Guardiola kam der Erfolg scheinbar über Nacht, wenngleich seine Entwicklung vom mageren Junior zum Kapitän der ersten Mannschaft bis hin zum Cheftrainer schon 1984 ihre Anfänge nahm.

Was lehren uns diese Erfolgsgeschichten mit Blick auf die Trainerausbildung? Erstens, dass verschiedene Wege an die Spitze des Trainerolymps führen. Zwar kreuzten sich die Wege von José und Pep Ende der 1990er-Jahre kurz beim

FC Barcelona, doch ihr fussballerischer Hintergrund und ihre Ausbildung waren sehr unterschiedlich. Lektion 1: Bei der Trainerausbildung geht es darum, auf den individuellen Menschen einzugehen und das Beste aus ihm herauszuholen, nicht um Massenproduktion und Auswendiglernen. Zweitens zeigt der Werdegang der beiden Erfolgstrainer, dass eine Mischung aus praktischer Erfahrung, Unterstützung von Mentoren, Betreuung von Teams niedrigerer Spielklassen, Theorielektionen und einem fussballerisch geprägten Umfeld, alles eingebettet in ein gutes Ausbildungsprogramm, zum Ziel führt. Lektion 2: Die Ausbildung ist nur ein Teil des Puzzles, doch gut strukturierte, realitätsnahe Kurse mit individueller Betreuung können Traineraspiranten helfen, ihre Kompetenzen zu verbessern und einen eigenen Führungsstil zu entwickeln.

Pep Guardiola und José Mourinho sind nach einem langen Weg über Nacht zu Erfolgstrainern geworden. José fasste diesen Weg folgendermassen zusammen: „Hinter jedem von uns steckt eine Geschichte, die uns zum ultimativen Erfolg geführt hat. Diese Geschichte in ihrer Gesamtheit ist es, die uns zu Champions macht.“ Erfolg kommt nicht von heute auf morgen. Der Weg zum Startrainer erfordert jahrelanges Engagement, Erfahrung und Lernbereitschaft. Bei einigen Talenten wie José und Pep stellt sich der Erfolg nur schneller ein als bei anderen.



José Mourinho während einer Trainingseinheit mit Inter Mailand.



**ARSÈNE WENGER
MIT ANDY ROXBURGH
UND GÉRARD HOULLIER
BEI EINEM
UEFA-TRAINERFORUM.**

SEIT MEHR ALS EINEM JAHRZEHT WIRD DIE UEFA VON VIELEN RENOMMIERTEN TRAINERN UNTERSTÜTZT. IHRE KOMMENTARE, INTERVIEWS UND IDEEN FINDEN SICH IM *TECHNICIAN* (SEIT 1997), FLIESSEN IN TECHNISCHE BERICHTE EIN UND WERDEN BEIM ELITETRAINERFORUM (SEIT 1999) DISKUTIERT. AN DIESER STELLE HABEN WIR EINIGE IHRER AUSSAGEN ZUSAMMENGESTELLT UND KOMMENTIERT. DIE SAMMLUNG WIRD IHNEN VOR AUGEN FÜHREN, DASS DIE EUROPÄISCHEN SPITZENTRAINER NICHT NUR IDEENREICH UND ERFOLGREICH SIND, SONDERN AUCH WAHRE

FUSSBALL- PHILOSOPHEN



Sir Alex Ferguson weist seinen Spielern die Richtung.

Fangen wir an mit

Arsène Wenger

(Finalist UEFA Champions League, Pokal der Europäischen Pokalsieger, UEFA-Pokal; Meister, Pokal- und Superpokalsieger in Frankreich, Japan und England)

„Du musst den Fußball lieben und den Spielern einen gewissen Lebensstil, eine gewisse Fußballphilosophie vermitteln.“

Technician: Dieser wundervolle Satz führt einen unweigerlich zu der Überlegung, wie weit die Liebe zum Fußball gehen muss und welche Opfer ein Trainer bringen muss. Ausserdem verdeutlicht er, dass der Trainer eine klare Vorstellung davon haben muss, welche Art von Fußball er mit seinem Team spielen möchte, und dass er die entsprechenden Führungsqualitäten benötigt, um seine Vorstellungen umsetzen zu können. Der Aspekt des „Vermittelns“ betont die Notwendigkeit, die eigenen Vorstellungen, die eigene Hingabe für den Fußball den Spielern und dem Betreuungsteam weiterzugeben. Arsène Wenger ist einer der „philosophischsten“ Fussballtrainer, seine Äusserungen setzten häufig intensive Diskussionen in Gange. Seine Aussage **„Das Gesicht des Trainers spiegelt den Zustand seines Teams wider“** kann nicht nur häufig auf dem Fernsehbildschirm verifiziert werden,

sondern unterstreicht auch, wie wichtig es für einen Trainer ist, seine Körpersprache zu kontrollieren und den Spielern, Klubverantwortlichen und der Öffentlichkeit eine positive Botschaft zu vermitteln.

Sir Alex Ferguson

(Meister, Pokalsieger, Sieger des Pokals der Europäischen Pokalsieger mit Aberdeen und Gewinner jedes erdenklichen Titels, seit er im November 1986 das Traineramt bei Manchester United übernahm, darunter zweimal der UEFA Champions League)

„Mit offensiven Aussenverteidigern und drei Innenverteidigern zu spielen, ist eine deutlich weniger offensive Spielphilosophie als das Spiel mit Flügelstürmern.“

Technician: Die Aussage verdeutlicht, wie Alex Ferguson seine Teams um eine Spielphilosophie herum aufbaut, die attraktiven Angriffsfussball zum Ziel hat und bei der nicht nur Flügelstürmer für Torgefahr sorgen, sondern sich auch die Aussenverteidiger ins Angriffsspiel einschalten. Eine Spielphilosophie, die den Wünschen der Fans nach attraktivem Fussball und der traditionellen Leidenschaft des Klubs für den Fussball Rechnung trägt. Wie wichtig es ist, in der Kabine und im Training die richtigen Worte zu finden, drückt sehr schön eine andere Aussage von Sir Alex aus: **„Der Trainer muss tatkräftig,**

**RAFAEL BENITEZ
MIT STEVEN GERRARD,
EINEM SEINER
LEISTUNGSTRÄGER
BEI LIVERPOOL.**



hungrig und leidenschaftlich sein, denn die Spieler müssen erkennen, dass ihm wichtig ist, was er tut.“

Louis van Gaal

(UEFA-Pokal, Superpokal- und Champions-League-Sieger mit Ajax; Meister, Pokal- und Superpokalsieger in den Niederlanden und in Spanien)

„Es ist ungerecht, Trainer nur an Ergebnissen zu messen. Du musst schauen, wie sie arbeiten, und ihre Philosophie und ihr Verhältnis zu den Spielern beurteilen.“

Technician: Louis trifft mit seiner für ihn typischen, direkten Art den Nagel auf den Kopf und spricht eine der Gesetzmässigkeiten im Fussball an, die den Trainern ein Dorn im Auge ist. Als Louis einmal kurz vor der Entlassung stand, baten ihn die Spieler zu bleiben. Ihrem Wunsch wurde entsprochen – und es folgte ein Meistertitel. Aber die Welt ist nicht immer gerecht, häufig wird gute Arbeit oder der Versuch, einem Klub eine neue Philosophie zu vermitteln, nicht belohnt. Leider werden die meisten Trainer ausschliesslich an den Spielergebnissen gemessen, in vielen Fällen sogar nur am kurzfristigen Erfolg, und nicht an ihren Leistungen oder den fussballerischen Qualitäten, die sie einem Team vermittelt haben.

Rafael Benítez

(UEFA-Pokal-Sieger mit dem FC Valencia; Champions-League-Sieger mit dem FC Liverpool und Gewinner nationaler Titel mit beiden Klubs)

„Ich hinterfrage mich ständig, suche stets nach neuen Wegen, neuen Lösungen.“

Technician: Eine kurze Aussage, die einen anderen sehr wichtigen Bereich des Coachings anspricht. Rafael zeigt damit, dass sich ein Trainer nie ausruhen kann, dass er neugierig und innovativ sein muss, auch Bewährtes ständig hinterfragen sollte und nach neuen Lösungen suchen muss, um anstehende Herausforderungen bewältigen zu können. Mit anderen Worten beschreibt sein Satz den Trainerjob als einen lebenslangen Lernprozess und als einen Beruf, in dem das Gefühl, alles zu wissen, eine der grössten Gefahren ist.

Giovanni Trapattoni

(Gewinner aller internationalen Wettbewerbe mit Juventus; siebenfacher italienischer Meister; zudem Meistertitel in Österreich, Portugal und Deutschland; ehemaliger Nationaltrainer Italiens und derzeit der Republik Irland)

„Als Klubtrainer war ich ein Bildhauer, als Nationaltrainer ein Mischer.“

Technician: Eine der wunderbar blumigen Aussagen von „Trap“, mit der er die Unterschiede zwischen der Leitung einer Klub- und einer Nationalmannschaft beschreibt. Die Aufgabe des Bildhauers ist es, in täglicher Feinarbeit aus einem Steinblock ein Kunstwerk zu schaffen, sprich ein Team aufzubauen und die einzelnen Spieler weiterzuentwickeln. Der Mischer kann zwar seine Zutaten auswählen, aber wenn er sie zusammen hat, hat er lediglich die Zeit, den Knopf zu drücken und sie zu einem guten Produkt zu mischen. Er muss die Fähigkeit haben, schnell und effizient eine Mannschaft zu bilden, die auf höchstem Niveau erfolgreich sein kann. Hat sich ein Nationalteam erfolgreich durch eine Qualifikation gekämpft, ändert sich das Szenario enorm. Nun bekommt der Trainer seine Truppe plötzlich für einen längeren Zeitraum zusammen, allerdings am Ende einer langen und anstrengenden Saison. Nun muss er die Zutaten vielleicht ganz anders mischen, um ein gutes Endprodukt zu erhalten.

Rinus Michels

(Sieger im Meisterspokal mit Ajax; Europameister mit den Niederlanden; Meister und Pokalsieger in den Niederlanden, Spanien und Deutschland)

„Die, welche eher auf das beste Ergebnis als auf den besten Fussball fokussiert waren, waren weniger angreifbar als die anderen.“

Technician: So war Rinus Michels, einer der Trainer-Gurus der Fussballszene: stets mit einem sehr analytischen Blick auf die Elemente des Erfolgs. Die Aussage beruht auf einer Tatsache: Mannschaften, die sehr pragmatisch und zweckgerichtet spielen, sind weniger angreifbar. Doch Michels war der Überzeugung, dass Teams, die Titel gewinnen wollen, bereit sein müssen, die Initiative zu ergreifen und ein gewisses Risiko einzugehen.

Die Defensive gewinnt Spiele, doch sie gewinnt selten Titel, davon war er überzeugt. Er betonte stets die Bedeutung einer positiven Gruppendynamik. Auch Führungsqualitäten waren ihm sehr wichtig, bei Spielern wie bei Trainern: **„Wenn du einen Leader hast, zieht dieser die anderen mit.“**

Carlos Alberto Parreira

(WM-Teilnehmer mit vier verschiedenen Ländern, als aktueller Nationaltrainer Südafrikas bald mit dem fünften Land; Weltmeister mit Brasilien)

„Ich mag keine Stars, die nur Rauch verursachen, ich mag die, die Feuer machen, die Leistung bringen.“

Technician: Carlos entstammt einem Umfeld, in dem die Spieler traditionell über enorme individuelle Fähigkeiten am Ball verfügen. Aber er war nie sonderlich beeindruckt von ballverliebten Spielern, die nur Rauch, aber kein Feuer machen. Er ist der Ansicht, dass jeder Spieler seine individuellen Fähigkeiten in den Dienst des Teams stellen sollte. Er respektiert Spieler mit Talent, aber er will, dass dieses Talent dafür eingesetzt wird, dem Team



Giovanni Trapattoni applaudiert seinen Spielern nach der Begegnung.



OTTMAR HITZFELD UND OTTO REHHAGEL.

Erfolg zu bringen. **„Spitzenspieler machen Sachen, die die anderen nicht erwarten“**, sagte er einmal, um zu verdeutlichen, wie wichtig ihm Kreativität ist, allerdings nicht ohne hinzuzufügen, dass die Aufgabe, das Spiel zu machen, keine Entschuldigung für mangelnde Defensiv- und Teamarbeit ist.

Otto Rehhagel

(Meister, Pokalsieger und Sieger des Pokals der Europäischen Pokalsieger mit Werder Bremen; Meister mit Kaiserslautern; Europameister mit Griechenland)

„Ich bin der Einzige in Athen, dem es erlaubt ist, auf der Busspur zu fahren.“

Technician: Dieser Spruch von Otto Rehhagel stammt vom UEFA-Trainer-treffen kurz nach dem Triumph der Griechen bei der EURO 2004 und ist ein wunderbares Beispiel für seinen Sinn für Humor. Als er die Griechen zu ihrem ersten Europameistertitel führte, war er bereits 65 Jahre alt, doch auch heute fehlt es ihm nie an einem jugendlichen Enthusiasmus, der das gesamte Umfeld ansteckt und seinem Team grosses Vertrauen einflösst. Seine humorvolle Feststellung zeigt zwei Dinge: zum einen, dass man auch im Fussball nie den Humor verlieren sollte, zum anderen, dass Trainer ihre Zufriedenheit mit einem Job nicht nur allein an ihrem Gehalt festmachen sollten. Ein viel wertvollerer Lohn für gute Arbeit ist die Anerkennung und Wertschätzung durch die Öffentlichkeit.

Luíz Felipe Scolari

(Weltmeister mit Brasilien, EM-Zweiter mit Portugal 2004)

„Alles muss so einfach wie möglich gehalten werden; Fussball ist ein einfaches, wunderschönes Spiel, das man nicht komplizierter machen sollte als es ist.“

Technician: Scolari drückt damit eines der Konzepte aus, das dem brasilianischen Fussball zu beständigem Erfolg verholfen hat. Aber jeder, der „Big Phil“ kennt, weiss, dass seine Methode, „alles einfach zu halten“, auf viel Engagement und harter Arbeit beruht. Seine Aussage stützt die Theorie, dass ein bisschen Genie vonnöten ist, um die Dinge einfach zu halten. Wenn man über grosse Teams

sagt, dass sie „es einfach aussehen lassen“, dann steckt dahinter meist viel Arbeit, mit der ein Umfeld geschaffen wird, das es den Spielern erlaubt, ihre Fähigkeiten voll abzurufen.

Ottmar Hitzfeld

(Gewinner von 18 Titeln und einziger Trainer, der die UEFA Champions League mit zwei Vereinen gewonnen hat; derzeit Schweizer Nationaltrainer)

„In den letzten zehn Jahren hat sich viel verändert. Früher gab es viel mehr Raum und man operierte mit längeren Pässen – heute spielt man schnell, mit kurzen Pässen und alle Trainer sind gut vorbereitet.“

Technician: Dies ist eine bemerkenswerte Aussage von Ottmar, denn sie zeigt, dass er, obwohl er seit Jahren erfolgreich mittendrin im Fussballgeschäft ist, den Fussball auch mit etwas Abstand betrachten und analysieren kann, wie sich dieser konstant verändert hat. Seiner Meinung nach müssen Trainer in der Lage sein, neue Entwicklungen zu erkennen. Sie müssen entscheiden, ob sie diesen folgen oder nicht, und bereit sein, ihre Spielphilosophie oder ihren Lebensstil zu verändern. Das schnelle Kurz-

passspiel, das er anspricht, wird vom FC Barcelona derzeit nahezu in Perfektion vorgeführt. Die Frage ist, in welchem Masse dieser Spielstil anderswo praktiziert werden kann...

Roy Hodgson

(erfolgreich mit Klubs und Nationalmannschaften acht verschiedener Länder; derzeit beim FC Fulham, der sich in der Europa League ausgezeichnet schlägt)

„Der moderne Trainer benötigt eine Philosophie, ein gutes Auge und Intuition.“

Technician: Elf Wörter, die eine Menge Denkanstösse geben. Eine Philosophie muss geschaffen und umgesetzt werden. Ein gutes Auge und Intuition gehen einher mit einem grossen Fussballwissen, angeborenem Talent und jahrelanger Erfahrung. Doch werden gutes Auge und Intuition heute angesichts des Trends hin zu Sportwissenschaft und Leistungsanalyse eventuell unterschätzt? Wissenschaftlicher Input basiert auf bereits Geschehenem, Intuition ist die Antizipation dessen, was als Nächstes geschehen wird, und dessen, was getan werden muss, um Einfluss auf das Geschehen nehmen zu können.



Roy Hodgson freut sich mit Zoltan Gera und Torwart Mark Schwarzer über die Halbfinalqualifikation des FC Fulham in der Europa League.

**JOSÉ MOURINHO ERTEILT
JAVIER ZANETTI UND ESTEBAN CAMBIASSO
IM ACHELFINAL-RÜCKSPIEL
DER CHAMPIONS LEAGUE GEGEN
CHELSEA ANWEISUNGEN.**



Marcello Lippi

(fester Grösse des italienischen Fussballs, sowohl auf Klub- als auch auf Nationalmannschaftsebene; derzeit erneut italienischer Nationalcoach und der einzige Trainer, der FIFA-Weltmeisterschaft und UEFA Champions League gewonnen hat)

„Jeder Spieler muss spüren, dass er gebraucht wird, aber nicht unersetzlich ist.“

Technician: Marcello fasst die schwierige Aufgabe, aus verschiedenen Individuen eine schlagkräftige Einheit zu formen und Spieler zu motivieren, ohne dass sie abheben, mit dieser Aussage sehr treffend zusammen. Eine der grössten Herausforderungen als Nationaltrainer ist es, aus den besten Spielern eines Landes eine Mannschaft mit einem guten Teamgeist zu formen. Marcello sagte auch einmal: **„Viele Trainer hatten Schwierigkeiten mit herausragenden Stürmern, doch am Ende ihrer Karriere dankten diese ihrem Trainer dafür, ihnen geholfen zu haben, das Spiel als Ganzes zu verstehen.“**

In der Zwischenzeit muss der Trainer die beste Methode finden, um das Beste aus jedem Einzelnen herauszuholen.

José Mourinho

(Trainer von Inter Mailand; UEFA-Pokal- und Champions-League-Sieger mit dem FC Porto; Meister und Pokalsieger in Portugal, England und Italien)

„Ich verwende eine gemischte Methodik. Für die taktische Einstellung bevorzuge ich frontale Methoden, wohingegen ich bei Trainingsübungen häufig eine interaktive Strategie anwende, bei der ich eine Übung erstelle, das Ziel vorgebe und dann die Spieler ermuntere, verschiedene Lösungen zu finden.“

Technician: José hat gezeigt, welche wichtige Rolle moderne und sorgfältig durchdachte Trainingsmethoden dabei spielen, das Beste aus den Spielern herauszuholen. Eines seiner grossen Talente ist es, Ziele zu setzen und diese zu erreichen. **„Du musst ganz genau wissen, was du willst und wie du es erreichen kannst.“**

Gérard Houllier

(gewann mit dem FC Liverpool vier Pokaltitel, den UEFA-Pokal und den UEFA-

Superpokal; mit Olympique Lyon die Meisterschaft und den Superpokal; derzeit Technischer Direktor des französischen Verbands)

„Gewinne als Team, verliere allein.“

Technician: Mit wenigen Wörtern fasst Gérard die harte Realität des Trainerberufs zusammen. Trotz der Kameradschaft ist es im Grunde ein einsamer Job. Wer ihn ausübt, muss nicht nur Niederlagen akzeptieren können, sondern auch die Folgen dieser Niederlagen. Der Trainer muss den Spielern, dem Klub sowie über die Medien der Öffentlichkeit Erklärungen liefern können. Eine der grössten Herausforderungen des Trainerberufs ist es, das Team nach schlechten Resultaten wieder auf Kurs zu bringen.

Vanderlei Luxemburgo

(Brasiliens erfolgreichster Trainer mit 20 regionalen und nationalen Titeln und einem Copa-América-Titel mit der Seleção; UEFA-Champions-League-Teilnehmer mit Real Madrid)

„Die Angst vor der Niederlage frisst den Siegeswillen.“

Technician: Vanderlei, dessen Teams einen kreativen Offensivfussball spielen, glaubt, dass die Angst der grösste Feind des Siegeswillens ist, sowohl bei Spielern als auch bei Trainern. Auch Arsène Wenger ist der Ansicht, dass mentale Stärke einer der Schlüsselfaktoren in grossen Wettbewerben wie der UEFA Champions League ist. Die Angst zu versagen nimmt einem schnell das notwendige Selbstvertrauen. So sagt Vanderlei auch:

„Der Sieg geht an die, die sich am schnellsten entwickeln, verbessern und am schnellsten spielen.“

Fabio Capello

(32 Länderspiele mit Italien; 328 Spiele in der Serie A; neun nationale Meistertitel als Trainer in Italien und Spanien; UEFA-Champions-League-Sieger 1994; derzeit Trainer der englischen Nationalmannschaft)

„Als Spieler musst du nur an dein eigenes Spiel denken, an deine Fitness, an deine Ernährung usw. Du trainierst, gehst heim und das ist es. Aber wenn du Trainer wirst, dann musst du an die physische und mentale Vorbereitung der gesamten Mannschaft denken,

du musst einen Teamgeist schaffen, über medizinische Fragen Bescheid wissen. Darüber hinaus musst du Führungsqualitäten entwickeln.“

Technician: Den Weg vom Spieler zum Trainer haben die meisten heutigen Trainer beschritten. Fabios Beschreibung erklärt, dass es wichtig ist, auf eine Vision hinzuarbeiten und laufend seine Trainerfähigkeiten und Führungsqualitäten weiterzuentwickeln.



Fabio Capello mit dem englischen Nationalspieler Wayne Rooney.

Alles in allem können wir also sagen, dass ein Trainer ohne eine klare Spielphilosophie wie ein Schiff ohne Steueruder ist. Natürlich haben die Spieler und die äusseren Umstände einen Einfluss auf die Leistungen, aber langfristig gesehen ist es die Aufgabe des Trainers, seine Vorstellungen zu vermitteln und das Verhalten der Spieler auf dem Platz zu beeinflussen. Eines von Andy Roxburghs Lieblings-sprichwörtern stammt aus Spanien: **„Von Stieren zu reden, ist nicht dasselbe wie in der Stierkampfarena zu stehen.“** Unsere Spitzen-trainer haben sich nicht nur „in der Arena“ bewiesen, sondern sie haben auch genug Weisheit, ihre Ansichten über diese Erfahrung in Worte zu fassen.



Sportsfile

GÉRARD HOULLIER BETONT DIE WICHTIGKEIT EINES GUT ORGANISIERTEN „TEAMS HINTER DEM TEAM“.

FÜHRUNG DES BETREUERSTABS

ES IST EIN ZEICHEN UNSERER ZEIT, DASS EIN POSITIVES ZUSAMMENWIRKEN VERSCHIEDENER BEREICHE DES FUSSBALLS STATTFINDET, DIE FRÜHER VONEINANDER GETRENNT WAREN ODER DIE ES NOCH GAR NICHT GAB. IM LETZTEN *TECHNICIAN* WURDEN UNTER ANDEREM DIE AUSWIRKUNGEN DER SPORTWISSENSCHAFT AUF DEN TRAINERBERUF THEMATISIERT – DIESE FRAGE WURDE AUCH BEIM KÜRZLICH VERANSTALTETEN MEDIZINISCHEN SYMPOSIUM DER UEFA IN SCHWEDEN BEHANDELT UND IN UNSERER PUBLIKATION *MEDICINE MATTERS* ERÖRTERT. EINES DER THEMEN WAR DABEI DIE BEDEUTUNG DES TEAMARZTES UND DESSEN BEZIEHUNG ZUM TRAINER.

Es wurde aufgezeigt, dass der moderne Trainer in der Lage sein muss, ein effizientes „Team hinter dem Team“ zu führen, das laut Gérard Houllier „nicht nur spezifische Aufgaben wahrnimmt, sondern auch die gewünschte Stimmung rund um das Team schaffen muss.“ Wie Andy Roxburgh in Stockholm erläuterte, ist ein Spitzentrainer in der heutigen Zeit der oberste Verantwortliche eines Betreuerstabs, der oft aus Assistenz-, Torhüter- und Konditionstrainern, Physiotherapeuten, Ausrüstungsverantwortlichen, Masseuren, Ärzten, Sportwissenschaftlern und anderen Spezialisten auf

Gebieten wie der Sportpsychologie besteht. Wie bei einer Fussballmannschaft kann ein Teammitglied, das nicht effizient seine Leistung erbringt, die Ergebnisse und die Moral des ganzen Betreuerstabs beeinträchtigen.

„In den letzten 25 Jahren hat sich vieles verändert, insbesondere im Bereich der Sportwissenschaft“, hielt Sir Alex Ferguson fest. „Die medizinischen Informationen, die Ernährung und die Vorbereitung der Spieler befinden sich heute auf einem ganz anderen Niveau. Heutzutage verfügen wir über einen vollzeitlich angestellten Teamarzt,

fünf Physiotherapeuten, einen Konditionstrainer, einen Krafttrainer, einen Optometristen...“ Für Sir Alex ist völlig klar, dass ein Cheftrainer keine One-Man-Show ist und dass für die Sitzungen des Betreuerstabs ein grosser Raum reserviert werden muss. Die Herausforderung besteht darin, die richtigen Betreuer und Spieler auszusuchen und nicht nur eine, sondern verschiedene Mannschaften aufzubauen.

Wenn das Team hinter dem Team zusammengestellt ist, muss der Cheftrainer die ganze Maschinerie gut ölen, um einen reibungslosen Betrieb unter allen Bedingungen zu gewährleisten. Der ehemalige ungarische Nationaltrainer György Mezey, der nun beim FC Videoton und in der Puskás-Akademie tätig ist, meinte dazu: „Integration ist für das Team hinter dem Team ein Begriff von zentraler Bedeutung.“

Beim Symposium wurde dieses Thema auch vom ehemaligen schwedischen (und heute nigerianischen) Nationaltrainer Lars Lagerbäck und einem Mitglied seines Betreuerstabs – Dr. Paul Balsom, Performance Manager des schwedischen Verbands – aufgegriffen. Beide erklärten, es sei sehr wichtig, dass der Betreuerstab – einschliesslich der medizinischen Betreuer – vollständig in den Alltag des Teams integriert werde. Eine Voraussetzung für diese Integration sei eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten in Kombination mit einem



Getty Images

Beim FC Barcelona ist man sich bewusst, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit zwischen der medizinischen Abteilung und dem technischen Betreuerstab ist, um Spielern wie Messi und Xavi Hernández optimale Voraussetzungen zu bieten.

**DR. PAUL BALSOM BEIM
MEDIZINISCHEN SYMPOSIUM DER
UEFA IN STOCKHOLM.**



regelmässigen Informationsaustausch. Die Kompetenzen müssen genau festgelegt werden, wobei jene Mitglieder des Betreuerstabs, die für die medizinische Betreuung und die Leistungsbeurteilung zuständig sind, auch Ideen für die Freizeitaktivitäten und die Intensität der Trainingseinheiten einbringen müssen. In Stockholm wurde auch über die Tatsache diskutiert, dass Trainer zunehmend Mitglieder ihres Betreuerstabs mitnehmen, wenn sie zu einem anderen Verein wechseln. Früher war dies in der Regel nur bei den Trainerassistenten der Fall. Doch heutzutage ist es nicht ungewöhnlich, dass ein Trainer seine neue Stelle zusammen mit einem Mitglied seines bisherigen medizinischen Betreuerstabs antritt.

Beim Medizinischen Symposium wurden in Bezug auf den Verantwortungsbereich des Teamarztes folgende Aufgaben festgehalten: Erhaltung der Gesundheit der Spieler, Prävention von Verletzungen, Betreuung und Rehabilitation von verletzten Spielern, Leitung des medizinischen Betreuerstabs, Beratung und Kontakte mit anderen Ärzten. Der Verantwortungsbereich des Physiotherapeuten könnte folgende Aufgaben umfassen: Umsetzung der Massnahmen für die Verletzungsprävention, Betreuung und Rehabilitation, Beratung zum Lebensstil, einschliesslich der Nutzung der Freizeit, der Lebensgewohnheiten, der Ernährung und der Sicherheit.

Doch die Verantwortungsbereiche können je nach Team unterschiedlich sein. So wurde in Stockholm die Frage aufgeworfen, ob der Konditionstrainer als Mitglied des allgemeinen oder des medizinischen Betreuerstabs zu betrachten ist. Muss mit anderen Worten eine Trennlinie zwischen den Konzepten „Kondition“ und „Trainer“ gezogen werden? Es ist Sache des Teamchefs, zu bestimmen, wie, wann und in welchem Ausmass der Konditionstrainer an der Arbeit auf dem Trainingsplatz beteiligt wird.

In seinem Artikel, den Paul Balsom nach dem Symposium in Stockholm in *Medicine Matters* veröffentlichte, hielt er fest, dass Sportwissenschaftlern und Teamärzten ein Mitspracherecht in wichtigen Fragen eingeräumt werden muss: Trainingsbelastung (Dauer und Intensität), Trainingsinhalte (z.B. Gymnastik gegenüber Aktivitäten auf dem Spielfeld), Regenerationsstrategien, Trainingsgestaltung / Teamzusammensetzung unter Berücksichtigung der not-

wendigen Ruhezeiten für die Spieler usw. In diesem Bereich sind die zentralen Werte und Führungsqualitäten des modernen Trainers von entscheidender Bedeutung. Paul Balsom wies ausserdem darauf hin, dass vom Betreuerstab getroffene Entscheide zur Leistungsfähigkeit professionelle Akzeptanz erfordern. Wichtige Entscheide, beispielsweise zur Wiedereinsatzbarkeit eines Spielers, sollten von der Meinung des Trainers NICHT beeinflusst werden.



Gespräche beim Symposium in Stockholm.

Aus dieser klaren Aussage geht hervor, dass das richtige Gleichgewicht zwischen medizinischen und fussballerischen Standpunkten gefunden werden muss. Bei sehr wichtigen Begegnungen ist es unter Umständen gerechtfertigt, ein gewisses Risiko einzugehen. So bestritt Andrés Iniesta mit der uneingeschränkten Zustimmung aller Beteiligten das gesamte Endspiel der UEFA Champions League 2009 in Rom (mit Ausnahme der letzten Sekunden der Nachspielzeit), obwohl das Risiko bestand, dass sich seine Verletzung des Oberschenkelmuskels dadurch verschlimmerte. Die grosse Bedeutung dieser Partie rechtfertigte eine Ausnahme von der Regel.

Der FC Barcelona gehört zu den Spitzenteams, die an der laufenden Verletzungstudie der UEFA teilnehmen. Vor kurzem wurden die Vereine mit den besten Verletzungsstatistiken um eine Stellungnahme zu den Gründen für ihre guten Ergebnisse gebeten. Viele wiesen auf die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit zwischen dem medizinischen/sportwissenschaft-

lichen Team und dem Trainerstab hin. Ausserdem wurden folgende Erklärungen angeführt: Beitrag der Assistenten zur Umsetzung einer seriösen Trainingsethik; Berücksichtigung von Protokollen zur Prävention und Behandlung von Verletzungen; der „Luxus“, über einen genügend starken Kader zu verfügen, um Spieler mit kleineren Verletzungen schonen zu können; individuelle Programme in den Bereichen Ernährung, Vorbereitung und

Verletzungsprävention; Arbeit der Psychologen, um ein optimales mentales Gleichgewicht der Spieler zu gewährleisten.

Der moderne Trainer muss folglich darauf vorbereitet sein, bei der Zusammenstellung seiner Mannschaft leistungsbezogene Daten zu berücksichtigen. Die Tage, in denen er die Spieler ausschliesslich aufgrund seiner persönlichen Einschätzung auswählt, sind gezählt – wenn nicht schon endgültig vorbei. „Ich könnte heute nicht mehr so arbeiten wie 1986“, so Alex Ferguson. „Die Klubstrukturen sind zu gross geworden, als dass man überall selbst Hand anlegen könnte. Man muss delegieren können. Ich habe gelernt, dass man auf diesem Niveau von fähigen Leuten umgeben sein muss. Ich vertraue ihnen und bin von ihnen abhängig. Abgesehen von den Spielern sind mir inzwischen rund 40 Personen unterstellt.“ Die Führung des Betreuerstabs ist heute ein wesentlicher Teil der Tätigkeit von Spitzentrainern.



DAS BARÇA-MITTELFELDDUO ANDRÉS INIESTA (NR. 6) UND XAVI HERNÁNDEZ (NR. 8) IM FINALE DER EURO 2008 GEGEN DEUTSCHLAND.

LESEN LERNEN

UEFA-PRÄSIDENT MICHEL PLATINI SAGT STETS, ALS FUSSBALLER BESONDERS AUSGEZEICHNET HABE IHN DIE FÄHIGKEIT, DAS SPIEL LESEN ZU KÖNNEN. DER AUSDRUCK „DAS SPIEL LESEN“ WIRD IN DER WELT DES FUSSBALLS GERN UND OFT VERWENDET, FINDET SICH ABER IN KEINEM WÖRTERBUCH. AUCH MICHEL PLATINI TUT SICH SCHWER ZU ERKLÄREN, WIE MAN DIESE SPEZIELLE FÄHIGKEIT ERWIRBT. EINE VIELFACH GESTELLTE FRAGE IM FUSSBALL LAUTET DAHER: KANN MAN ES TRAINIEREN ODER LEHREN, DAS SPIEL ZU LESEN?

Das Spiel lesen zu können ist zweifelsohne eine Fähigkeit, die etwas mit der Wahrnehmung des Spielgeschehens zu tun hat. Ein Teamkollege von Cesc Fàbregas beim FC Arsenal sagte kürzlich über ihn: „Er scheint absolut alles um sich herum wahrzunehmen, so als ob er auch im Hinterkopf Augen hätte.“

Wer das Spiel lesen kann, weiss also genau, wo der Gegner und die Mitspieler stehen, sieht freie Räume und passt oder läuft in diese. Seltener wird der Ausdruck im Zusammenhang mit dem Abwehrverhalten verwendet. In der französischen Nationalelf der 1980er-Jahre spielten im Mittelfeld neben Michel Platini auch Alain Giresse und Jean Tigana, zwei Kreativspieler, die man von Physis und Stil mit

Xavi Hernández und Andrés Iniesta, dem spanischen Mittelfeldduo des FC Barcelona, vergleichen kann. Spricht man über diese Spieler, so werden meist ihre Stärken in der Spielgestaltung hervorgehoben, ihre Fähigkeiten bei der Rückeroberung des Balles gehen jedoch leicht vergessen. Bälle gewinnt man nicht in erster Linie durch physische Präsenz oder harte Tacklings, sondern vielmehr, indem man das Spiel gut liest und die nächste Aktion, den nächsten Pass des Gegners antizipiert. Für Defensivspieler ist diese Fähigkeit unerlässlich, um gut zu stehen und Steilpässe abfangen zu können.

Sowohl im Offensiv- als auch im Defensivverhalten könnte man „das Spiel lesen“ vielleicht als die Fähigkeit be-

schreiben, Bilder zu Botschaften zu verarbeiten und diese unmittelbar in Aktionen zu übertragen.

Jeder, der den Weg vom Spieler zum Trainer gemacht hat, weiss, dass ein Trainer das Spiel ganz anders lesen muss. Für ihn haben unmittelbare und instinktive Reaktionen eine geringere Bedeutung. Man könnte es vergleichen mit einem Journalisten, der von der Live-Berichterstattung im Fernsehen zu einer Zeitung wechselt und dort Spielanalysen schreiben soll. Das Spiel zu lesen, bedeutet für den Trainer, seine Aufmerksamkeit weniger auf einzelne Details zu richten, sondern aus den vielen Informationen, die er erhält, ein vernünftiges Gesamtbild zu erstellen. Denn die grosse Flut an Details kann ihn leicht den Überblick verlieren lassen und zu verwirrenden Anweisungen veranlassen. Für Trainer könnte man „das Spiel lesen“ folglich etwa als die Fähigkeit beschreiben, aus mehreren Seiten Text die relevantesten Stellen herauszusuchen.

Der Trainer wird seine Fähigkeit, das Spiel zu lesen, an der Zahl seiner Entscheidungen messen, die sich positiv auf seine Mannschaft auswirken. Die UEFA Champions League, der Wettbewerb, der den Trainern alles abverlangt, liefert einige gute Beispiele. So legte der Trainer von Olympique Lyon, Claude Puel, den Grundstein für den Sieg seiner Mannschaft im Achtelfinale gegen Real Madrid mit einem Doppelwechsel in der Halbzeit des Rückspiels. Sein Team hatte die Partie im Bernabéu-Stadion mit einer 4-1-4-1-Formation begonnen. Nach der Pause rückte Mittelfeld-Regisseur Jérémy Toulalan in die Abwehr und die eingewechselten Kim Källström und Maxime Gonalons übernahmen im



Cesc Fàbregas, umringt von Spielern des FC Porto, versteht es ausgezeichnet, das Spiel zu lesen.

FITNESSTEST FÜR DIE SCHIEDSRICHTER AUF MALTA.



4-2-3-1 die Rolle der beiden „Sechser“. Mit der neuen Formation nahm auch das Spiel einen ganz neuen Verlauf.

Ähnliches tat Sir Alex Ferguson im Finale 2008 zwischen Manchester United und dem FC Chelsea, allerdings in einer anderen Situation. Mitte der zweiten Halbzeit bestimmten die „Blues“ das Spiel und belagerten das United-Tor. Ferguson änderte seine 4-2-1-3-Formation in ein 4-3-3 mit Wayne Rooney auf dem rechten Flügel und Carlos Tévez als Sturmspitze, um Chelseas Drei-Mann-Mittelfeld in den Griff zu bekommen. „Wir mussten zu diesem Zeitpunkt verhindern, dass sie die totale Kontrolle über das Spiel übernehmen, denn ich wusste, wir würden besser werden, je länger das Spiel dauert“, so Sir Alex anschließend. Mit anderen Worten: Ferguson hatte das Spiel gelesen und erkannt, dass das gegnerische Mittelfeld ein Übergewicht hatte und deshalb viele Bälle gewann.

Erweitert man die Frage, wie man sich darauf vorbereiten kann, ein Spiel zu lesen, auf die Schiedsrichter, so wird die Angelegenheit noch komplexer. Im Gegensatz zu Spielern und Trainern können die Referees im Training keine Spielszenen üben. Die Vorbereitung muss also eher theoretischer Natur sein. Pierluigi Collina war diesbezüglich einer der Pioniere; er befasste sich vor dem Spiel eingehend mit der Spielweise und dem Verteidigungsstil der beiden Teams. Zwar müssen die Schiedsrichter Szenen wohl weniger antizipieren können als Spieler, aber beiden gemein ist die Notwendigkeit, Situationen zu erkennen und in Sekundenbruchteilen darauf zu reagieren.

Die oben angesprochenen Fragestellungen waren auch Thema einer Einheit unter Leitung von Andy Roxburgh, dem Technischen Direktor der UEFA, beim jährlichen Schiedsrichterkurs der UEFA, bei dem über 100 internationale Schiedsrichter (zum Teil Neulinge, zum Teil erfahrene Elite- und Spitzenschiedsrichter) in Malta zusammenkamen.

Unter ihnen waren auch die zehn Schiedsrichter, die wenig später als die europäischen Vertreter für die FIFA-Weltmeisterschaft 2010 bekannt gegeben wurden. Wir wünschen Olegário Ben-

querença (Portugal), Massimo Busacca (Schweiz), Frank De Bleeckere (Belgien), Martin Hansson (Schweden), Viktor Kassai (Ungarn), Stéphane Lannoy (Frankreich), Roberto Rosetti (Italien), Wolfgang Stark (Deutschland), Alberto Undiano Mallenco (Spanien) und Howard Webb (England) alles Gute für Südafrika!

Auf dem Programm stand in Malta unter anderem eine praktische Einheit, in der die Positionierung der Schiedsrichter anhand von simulierten Spielszenen trainiert wurde. Ausserdem wurden die Unparteiischen geschult, wie sie am besten auf Regelverstöße reagieren und wie diese zu ahnden sind. Mittels ausführlicher Videoanalyse sollten einheitliche Bewertungskriterien und Sanktionsweisen vermittelt werden. Ausserdem sollte aufgezeigt werden, wie Spieler vor rücksichtslosem und übermotiviertem Einsteigen geschützt werden können, wie Halten, Ziehen und Stossen im Strafraum zu bestrafen ist und wie man Simulieren am besten erkennt und ahndet.

All dies war abgestimmt auf die Einheit von Andy Roxburgh, welche die Bedeutung der Fähigkeit, das Spiel lesen zu können, und Methoden zur Verbesserung dieser Fähigkeit aufzeigte. Diskussionen

riefen einige Szenen von der EURO 2008 und aus der UEFA Champions League hervor, die verdeutlichen sollten, wie wichtig es ist, dass der Schiedsrichter gut positioniert ist. Und gut positioniert zu sein, das bedeutet für den Referee, im richtigen Moment an die richtige Stelle zu laufen. Während die Laufwege der Spieler darauf abzielen, sich freizulaufen, dienen die der Schiedsrichter dazu, den bestmöglichen Blickwinkel auf das Spielgeschehen zu haben.

Ein grosses Problem stellen Aktionen dar, mit denen Gegenspieler geblockt werden, um bei Eckbällen und Freistößen Räume für Mitspieler zu schaffen. Andy Roxburgh machte deutlich, dass dieses Verhalten im Training einstudiert wird und erklärte, welche Aktionen regelkonform und welche regelwidrig sind. Die Schiedsrichter müssen hier ganz besonders aufmerksam sein.

„Je mehr Sie wissen, desto leichter fällt Ihnen dann im Spiel die Beurteilung der Szenen“, so Andy Roxburgh. „Je besser Sie das Spiel lesen können, desto leichter können Sie die richtigen Entscheidungen treffen und dazu beitragen, dass das Spiel spannend, fair und spektakulär ist.“



Cristiano Ronaldo steigt im Champions-League-Finale 2008 zwischen Manchester United und Chelsea am höchsten.



**DIE NATIONALMANNSCHAFT
VEREINT DIE FUSSBALLFANS EINES
GANZEN LANDES.**

NATIONALMANNSCHAFTSFUSSBALL: EINE IDENTITÄTSPARADE?

VOR FÜNF JAHREN, BEVOR MARCELLO LIPPI ITALIEN BEI DER FIFA-WELTMEISTERSCHAFT ZUM TITEL FÜHRTE, ERKLÄRTE ER: „NATIONALTEAMS REPRÄSENTIEREN DEN FUSSBALL IHRES LANDES. NICHT DIE KLUBS VERTRETEN DEN ITALIENISCHEN NATIONALFUSSBALL. NICHT JUVENTUS, MILAN ODER ROMA, GENAUSO WENIG, WIE DER FC BAYERN, DORTMUND ODER BREMEN FÜR DEN DEUTSCHEN FUSSBALL STEHEN. IN DER NATIONALMANNSCHAFT KOMMEN NATIONALSTOLZ UND LANDESTYPISCHE MERKMALE ZUM AUSDRUCK. EINE KLUBMANNSCHAFT MIT 17 ODER 18 AUSLÄNDISCHEN SPIELERN KANN SICH NICHT AUF DIE NATIONALE IDENTITÄT BERUFEN. DIESEN ANSPRUCH KANN NUR DIE NATIONALELF ERHEBEN. BISHER WAR ES FÜR MICH EINE POSITIVE ERFAHRUNG, MIT EINEM KADER ZU ARBEITEN, DER AUSSCHLIESSLICH AUS ITALIENERN BESTEHT, UND MICH FÜR DIE NATIONALE IDENTITÄT VERANTWORTLICH ZU FÜHLEN.“

Seit diesen Äusserungen von Marcello Lippi ist die Globalisierung des Fussballs weiter vorangeschritten. Der Entwicklung und Erhaltung der fussballerischen Identität innerhalb eines Nationalverbandes kommt daher heute noch mehr Bedeutung zu. Diese Frage wurde nicht nur von der Fussballkommission der UEFA unter dem Vorsitz von Franz Beckenbauer eingehend diskutiert, sondern stand auch mehrfach auf der Tagesordnung der Kommission für Entwicklung und technische Unterstützung.

Das immense öffentliche Interesse an grossen Turnieren für Nationalmannschaften hat unterdessen gezeigt, wie wichtig nationale Identitäten sind. Und man braucht nicht lange im Archiv zu graben, um überzeugende Belege von führenden Trainern zu finden: „Das Nationalteam ist Teil der nationalen Kultur; bei wichtigen Wettbewerben schaffen die Mannschaften und ihre Fans etwas von nationaler Bedeutung“ (György Mezey); „Im Brennpunkt des Fussballs eines Landes steht immer noch das Nationalteam, das grosse Begeisterung und Emotionen wecken kann. Das ganze Land kann sich geeint hinter seine Mannschaft stellen“ (Roy Hodgson); „Das Nationalteam deckt das gesamte emotionale Spektrum einer Nation ab, von Freude und Glück bis hin zu Frustration

und Verzweiflung“ (Holger Osieck); „Die Spieler vertreten ihre Nation aus Liebe und Stolz in einer Mannschaft, hinter der die Fans des ganzen Landes stehen“ (Gérard Houllier); „Das Nationalteam ist für den Fussball eines Landes lebenswichtig“ (Berti Vogts).

Die Herausforderung besteht darin, diese Gefühle, die von allen geteilt werden, in

einen Aktionsplan umzusetzen, um eine nationale Identität zu entwickeln und zu wahren. Marcello Lippis Bereitschaft, Verantwortung für die italienische Identität zu übernehmen, wird durch die Tatsache untermauert, dass die überwiegende Mehrheit seiner Spieler in der Serie A spielt und somit Woche für Woche die italienische Fussballkultur lebt. Andere Nationaltrainer sehen sich



Freude und Stolz in ganz Italien.

**LARS LAGERBÄCK, BEI DER EURO 2008
SCHWEDISCHER NATIONALTRAINER, WIRD BEI
DER WM 2010 NIGERIA BETREUEN.**



Gesty Images



Empics Sport

Das entscheidende Tor von Fernando Torres im Finale der EURO 2008.

mit einer völlig anderen Ausgangslage konfrontiert. In den Teams, die an der EURO 2008 teilnahmen, standen nur 52,4% der Spieler bei heimischen Klubs unter Vertrag – und bei den Stammspielern war es weniger als die Hälfte. Ist es reiner Zufall, dass der Anteil der Spieler, die im eigenen Land engagiert sind, bei den vier Halbfinalisten bei 81,5% lag? Oder dass 17 der 22 Spieler, die im Finale in der Startelf standen, in Spaniens La Liga oder in der deutschen Bundesliga spielten?

In vielen anderen Verbänden sieht sich der Nationalmannschaftsfussball mit dem Problem konfrontiert, dass die Spitzenspieler über den ganzen Kontinent verteilt sind. Ein Blick auf die Teams, die in wenigen Wochen nach Südafrika reisen, zeigt, dass diese Tendenz in anderen Kontinentalverbänden noch stärker ist: Dort lebt eine Mehrheit der Spieler in Langstreckendistanz von ihrem Heimatland. Da alles nach Europa strebt, zeichnet sich ein Trend ab, Länderspiele auf neutralem europäischem Boden auszutragen. Damit kommen die Spieler der europäischen Klubs noch seltener mit ihren Herkunftsländern und -kulturen in Kontakt.

Und wie verhält es sich mit den zunehmenden Auslandsengagements von Trainern? Wie schwierig ist die Schaffung

einer nationalen Identität, wenn der Trainer aus einem anderen Land stammt? Seit Fabio Capello englischer Nationalcoach ist, bemüht er sich, englische Tugenden zu fördern, Nachwuchsspieler schnell durch die Juniorenteams zu bringen und sich die englische Fussballkultur zu eigen zu machen. Das ist jedoch nicht immer einfach. So stellt beispielsweise ein europäischer Trainer, der auf einem anderen Kontinent als Nationalcoach engagiert wird, unter Umständen fest, dass über 90% seiner potenziellen Kaderspieler in Europa spielen. Das hat logistische Vorteile, da er sich relativ leicht ein Bild von seinen Spielern machen kann. Schwieriger ist jedoch die Einschätzung der nationalen Identität des Landes, in dem die Hoffnungen und Träume von Millionen von Menschen mit den Leistungen des Trainers und seiner Spieler zusammenhängen.

Zufälligerweise wurden in der letzten Ausgabe fünf solche Fälle erwähnt – europäische Trainer, die nichteuropäische Nationalteams zur WM-Endrunde führen. Seither sind zwei weitere hinzugekommen: Lars Lagerbäck wird Nigeria in den Partien gegen Argentinien, Südkorea und Griechenland betreuen, während sein Landsmann Sven-Göran Eriksson, der die Nachfolge von Vahid Halilhodzic antrat,

in der Gruppe G für das Team der Elfenbeinküste zuständig sein wird, das auf Nordkorea, Portugal und Brasilien trifft. Vorbehaltlich weiterer Änderungen werden bei der WM in Südafrika 18 europäische Trainer im Einsatz stehen.

Viele dieser Trainer verfügen nur über einen kurzfristigen Vertrag. Wir haben bereits in der letzten Ausgabe darüber berichtet, dass acht der 13 Trainer, die in Südafrika eine europäische Mannschaft leiten werden, ihren Job erst 2008 angetreten haben. Die Frage ist daher berechtigt, ob es vernünftig ist, Marcello Lippi und seine Trainerkollegen allein für die nationale Identität verantwortlich zu machen. Dieses Thema muss zweifellos in den Nationalverbänden auf breiterer Ebene angegangen werden.

Die Konzepte und Aktionspläne werden unweigerlich von den Verhältnissen innerhalb des jeweiligen Verbandes beeinflusst. Doch es gibt gemeinsame Nenner. Schweden ist ein Beispiel für ein Land, dessen Spitzenspieler tendenziell ins Ausland wechseln. Von den 23 Spielern bei der EURO 2008 waren nur sieben (einschliesslich der zwei Torhüter) bei schwedischen Klubs engagiert. Die Wahrung einer nationalen Identität kann somit auf die folgenden Elemente zurückgeführt werden: auf das soziale und fussballerische Umfeld, in dem die Spieler gross geworden sind, auf die Trainer, welche die Fähigkeiten und die Denkweise der Spieler entwickelt haben, und auf die wertvolle internationale Erfahrung, die im Rahmen von Juniorenauswahlen gesammelt wurde.

Die Bedeutung der Juniorenwettbewerbe für die Entwicklung einer nationalen Identität wurde eindrucksvoll durch das spanische Nationalteam aufgezeigt, das vor zwei Jahren in Wien Europameister wurde. Von Torhüter Iker Casillas bis zu Stürmer Fernando Torres hatten die Spieler auf der Juniorenebene vom U16- bis zum U20-Team sehr viele Erfahrungen – und Titel – gesammelt. Torres, der im Endspiel in Wien das einzige Tor erzielte, hatte 2001 in Sunderland für die spanische



ENGLAND-UKRAINE IM ENDSPIEL DER U19-EUROPA- MEISTERSCHAFT 2009.

U16-Auswahl, in der Andrés Iniesta zu seinen Mannschaftskameraden gehörte, im Finale gegen Frankreich bereits dasselbe vollbracht. Kapitän Iker Casillas hat in U16- und U18-Turnieren, im Meridian-Pokal und bei U17- und U20-Weltmeisterschaften einen beeindruckenden Leistungsausweis erworben – in letzterem Wettbewerb gewann er 1999 zusammen mit Xavi Hernández die Goldmedaille. David Silva und Cesc Fàbregas wurden bei der U17-Endrunde 2003 Vizeweltmeister.

Es herrschte Einigkeit darüber, dass ein wesentlicher Faktor des Erfolgs der Spanier darin bestand, dass die Spielkultur von den Juniorenteams bis ins A-Nationalteam dieselbe ist. Die spanische Identität beruht auf Technik, Ballbesitz und geschickten Kurzpasskombinationen der Spieler, die zumindest in physischer Hinsicht keineswegs zur Kategorie der Giganten zählten. Marcello Lippi ist davon überzeugt, dass „Italien nie wie Spanien spielen könnte“.

Der gesamte Prozess für die Entwicklung einer nationalen Identität hängt deshalb eng mit der Philosophie der Trainerausbildung zusammen, in deren Rahmen man sich vermehrt auf Bewerber aus dem

eigenen Land konzentrieren könnte. Wenn die fußballerische Identität in die Ausbildungsprogramme eines Nationalverbands einfließen soll, würde es folglich Sinn machen, den Fokus auf Kandidaten zu legen, die sich damit identifizieren und zum Projekt beitragen können.

Angesichts der zunehmenden Globalisierung ist die Effektivität der Programme für die Spielerentwicklung von umso größerer Bedeutung. In vielen Fällen muss jungen Spielern die Möglichkeit gegeben werden, für das Nationalteam zu spielen und sich damit zu identifizieren, bevor sie ihre Karriere unter Umständen ins Ausland führt. In diesem Bereich haben die Kommissionen der UEFA eingehende Überlegungen zum Wert von nationalen Zentren und Fußballschulen angestellt, mit denen die Entwicklung der Fähigkeiten, Spielweisen und Philosophien unterstützt werden soll.

Gleichzeitig herrscht der Eindruck, dass der Wert des Breiten- und Juniorenfußballs tendenziell unterschätzt wird. Die Vereine müssen mit Fördermassnahmen davon überzeugt werden, dass internationale Erfahrung für die Entwicklung von

jungen Spitzenspielern von grosser Bedeutung ist. Einige Nationaltrainer müssen nach wie vor frustriert zur Kenntnis nehmen, dass bestimmte Klubs nicht einsehen wollen, dass es von Vorteil ist, wenn sie talentierte Spieler für Juniorenturniere freigeben, um sie mit anderen Fußballkulturen in Kontakt kommen zu lassen – was die Vorbereitung auf die Teilnahme an internationalen Klubwettbewerben angeht, hat eine solche Freigabe nur positive Auswirkungen. Es gab sogar Fälle, in denen die Spielervermittler ihre jungen Schützlinge anwies, die Saisonvorbereitung ihres Vereins zu absolvieren, statt bei der U19-EM, die traditionell im Juli veranstaltet wird, anzutreten. In diesem Zusammenhang ist die Erarbeitung eines internationalen Junioren-Spielkalenders durch die UEFA und die FIFA ein wesentlicher Fortschritt.

Ein weiterer Bereich, in dem erhebliche Fortschritte erzielt werden, ist der grafische Ausdruck von nationalen Identitäten. Im Rahmen ihrer Entwicklung Anfang der 1990er-Jahre setzte die UEFA Champions League Massstäbe in Bezug auf die Markenpositionierung und verlieh dem Wettbewerb eine einfach erkennbare Identität. Anschliessend begannen auch die Nationalverbände, davon Kenntnis zu nehmen, und befassten sich mit der „Markenpositionierung“ ihres jeweiligen Nationalteams, um ihm eine visuelle Identität zu verleihen und entsprechende Zugehörigkeitsgefühle zu wecken. Das Konzept der Markenpositionierung hängt zwar traditionell mit der Welt des Marketings zusammen, doch es kann auch auf nichtkommerzieller Basis umgesetzt werden, um den Fans die Möglichkeit zu geben, ihr Zugehörigkeitsgefühl visuell zum Ausdruck zu bringen – eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde dies durch die 4,2 Millionen Fans, die während der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz Leben und Farbe in die Fanzonen brachten.

„Die letzten grossen Turniere haben nicht nur den sportlichen Wert des Nationalmannschaftsfußballs bestätigt“, erklärte Andy Roxburgh, Technischer Direktor der UEFA, „sondern auch die Begeisterung der Zuschauer für Länderspiele und ihr Bedürfnis, durch ihr Team eine nationale Identität zum Ausdruck zu bringen.“



Eine der EURO-2008-Fanzonen in Wien.



TRAININGSÜBUNG

VON GYÖRGY MEZEY

Trainer des FC Videoton (Ungarn) und
Leiter der Puskás-Akademie

AGENDA

2010

12. Mai

- Endspiel der UEFA Europa League (Hamburg)

18. - 30. Mai

- 9. U17-Europameisterschaft – Endrunde (Liechtenstein)

19. Mai

- 1. UEFA-Breitenfußball-Tag (Madrid)

20. Mai

- Endspiel der UEFA Women's Champions League (Madrid)

22. Mai

- Endspiel der UEFA Champions League (Madrid)

24. Mai - 5. Juni

- 9. U19-Frauen-Europameisterschaft – Endrunde (EJR Mazedonien)

11. Juni - 11. Juli

- FIFA Fussball-Weltmeisterschaft (Südafrika)

22. - 26. Juni

- 3. U17-Frauen-Europameisterschaft – Endrunde (Nyon)

18. - 30. Juli

- 9. U19-Europameisterschaft – Endrunde (Frankreich)



Ziel

- Eine Übung zur Verbesserung des Torabschlusses mit technischen, taktischen und Ausdauer-elementen.

Regeln

- a) Auf beiden Seiten des Feldes spielt ein Spieler einen Doppelpass und schießt aufs Tor.
- b) Beide Spieler rücken vor und bestreiten eine 2-gegen-2-Situation mit einer Flanke von rechts.
- c) Anschliessend bestreiten beide Spieler eine weitere 2-gegen-2-Situation, dieses Mal mit einer Flanke von links.
- d) Beide Angreifer kehren zu ihrer Ausgangsposition zurück.
- e) Die Übung wird mit den beiden nächsten Angreifern fortgesetzt.

Zeitrahmen

- Bei einem Spitzenverein kann diese Übung bis zu 45 Minuten dauern. Das Ziel ist, dass jeder Angreifer den Parcours zehnmal absolviert. Für jeden Spieler werden die erzielten Tore gezählt.

Wichtig für den Trainer

- Verbesserung des Kombinationsspiels und des Torabschlusses.
- Abstimmung der Laufwege des Sturmduos und Verwertung guter Hereingaben (in der Regel per Kopf).
- Qualität trotz Intensität der Übung aufrechterhalten.



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100155
© 1996 Forest Stewardship Council

UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

